

GESUNDHEIT & PRÄVENTION

«Zwischen Bangen und Hoffen»

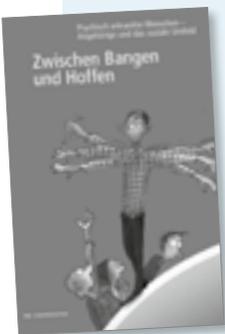
Der Dokumentarfilm «Zwischen Bangen und Hoffen» gibt psychisch Erkrankten und ihren Angehörigen ein Gesicht und eine Stimme.

Dokumentarfilm von Annemarie Friedli

Auf eindrückliche Art und Weise zeigt dieser Film, dass Stigmatisierung oft zu Angst, sozialem Rückzug, Schuldgefühlen und Selbstvorwürfen führt. Dies von Seiten der Patientinnen und Patienten, deren Angehörigen, aber auch der Arbeitgeber, welche oft überfordert sind. Gleichzeitig rüttelt er auf und lässt uns nachdenken über Gesellschaftskonformen. Im Film schaffen es die Protagonisten durch eine offene und einfache Art dem Zuschauer nahezubringen, mit welchen Herausforderungen ein Mensch mit einer psychischen Erkrankung in unserer Gesellschaft zu kämpfen hat.

Der Regisseurin Annemarie Friedli ist ein Film gelungen, der auf berührende Weise über ein Tabuthema aufklärt und damit gegen die Stigmatisierung Betroffener angeht. Der Film spricht Angehörige und Betroffene an, er kann aber auch bei Fortbildungen von Fachpersonen oder öffentliche Veranstaltungen eingesetzt werden.

INFORMATIONEN



Kostenlose Bestellung

Für Fortbildungen oder Veranstaltungen (z.B. einen Film-Lunch für das Lehrkollegium) stellt die Perspektive Thurgau den Film kostenlos zur Verfügung.
Mail: b.neff@perspektive-tg.ch

Die 40 Minuten lange DVD enthält ein Begleitheft mit ergänzenden Informationen und Adressen. Im Anhang zum Film findet sich ein Interview mit Prof. Dr. Wulf Rössler.

Herausgeberin des Films

Familien- und Frauengesundheit
FFG-Videoproduktion, Sarnen
www.fgg-video.ch

NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Auf der Suche nach Energielecks

Die Auseinandersetzung mit dem Thema «Nachhaltige Entwicklung» am Beispiel eines Energieprojekts an der Sekundarschule Erlen.

Gaby Roost, Projektgruppe Energie in Thurgauer Schulen

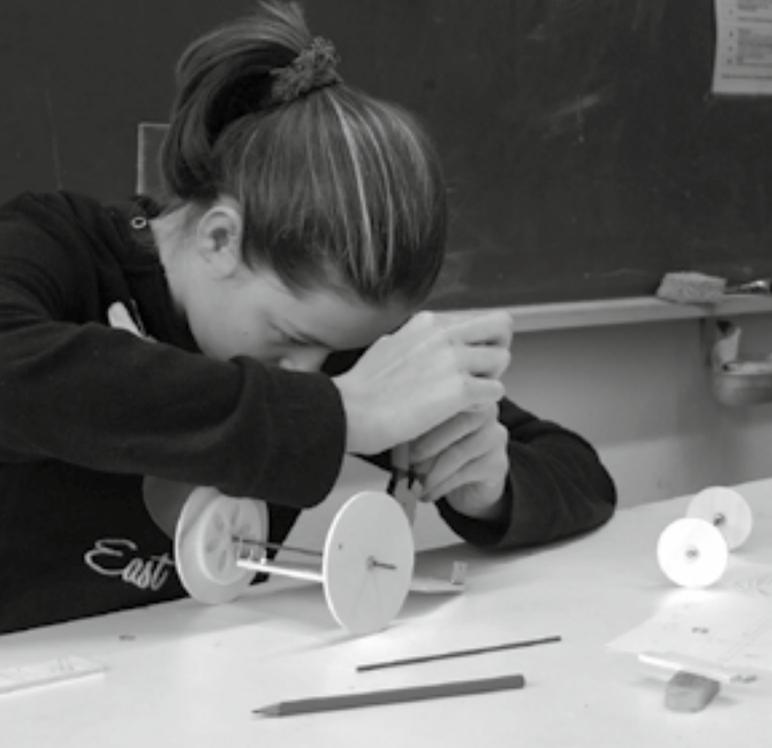
Die Energiewende als gesellschaftspolitische Aufgabe und der Lehrplan 21 als pädagogische Herausforderung zeigen (mindestens) eine Übereinstimmung. Die nachhaltige Entwicklung gewinnt als fächerübergreifendes Thema für die Schule an Bedeutung. Sie fordert von heutigen Schülerinnen und Schülern neue Alltags-Kompetenzen: eine wirkungsvolle, intelligente und sparsame Nutzung der Ressourcen. Wie die Generation der 1960er und 70er Jahre das Abfalltrennen lernen musste, sollen sich Kinder und Jugendliche von heute den nachhaltigen Umgang mit den Lebensgrundlagen aneignen. Die Sekundarschule Erlen wollte sich vertieft mit dem Thema auseinandersetzen und wählte das ausserschulische Angebot der Projektwoche sChOOLhouse Company als Instrument. Frank Schellinger, Sekundarlehrer und Verantwortlicher für die Projektorganisation, spricht im Interview über die Erfahrungen.

Welches ist die Motivation gewesen, die Projektwoche sChOOLhouse Company zu realisieren?

Frank Schellinger (FS): Für mich ist der sparsame Umgang mit Ressourcen persönlich schon lange ein Thema. An meinem früheren Arbeitsort im Sekundarschulhaus Feldbach in Steckborn wirkte ich bereits an der sChOOLhouse Company mit. Das Projekt begeisterte mich und deshalb habe ich es als Vorschlag für die Umsetzung auch in Erlen eingebracht. In meinem Lehrerkollegium besteht der Konsens, dass Energiesparen und der Einsatz erneuerbarer Energien wichtige Lerninhalte sind. Gleichzeitig löst das Thema «Energie» gewisse Verunsicherung bei den Lehrpersonen bezüglich des eigenen Wissenstands aus. Da ich das Konzept der Projektwoche mit der Unterstützung durch Energiefachleute sowie die begleitenden Unterlagen aber kenne, konnte ich aus der eigenen Erfahrung heraus argumentieren und das Team überzeugen.

Wir erarbeiten sich die Schüler/-innen das Thema?

FS: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich über eigenes Handeln mit Aspekten der Projektwoche auseinander. Die Abteilung der Strominspektoren beispielsweise macht selber Energieverbrauchs-messungen bei Geräten sowie Messungen zur Beleuchtungsstärke der Lampen. Mit Hilfe der Arbeitsblätter sowie der Unterstützung der Lehrpersonen, des Hauswarts und des Energieberaters sind sie in der Lage, Energielecks zu erkennen und



Handwerkliches Geschick fordert die Herstellung eines Solarautos. Bild: Gaby Roost

Sparvorschläge zu formulieren. Oder die Mobilitycracks untersuchen ihren eigenen Schulweg und führen im Dorf eine Umfrage zum Mobilitätsverhalten der Bevölkerung durch. Sie schlagen beispielsweise einen Hauslieferdienst vor, um das Verkehrsaufkommen innerhalb von Erlen zu reduzieren. Die Verhaltensdetektive haben auf Grund ihrer Untersuchungen Hinweisschilder mit Energiespartipps fürs ganze Schulhaus und für Privathaushalte kreiert. Mit Messungen und Berechnungen konnten die Coolen Heizer unter anderem feststellen, dass bei der Heizung kürzere Betriebszeiten und tiefere Temperaturen ein Sparpotenzial bieten. Und die Sonnenexperten beschäftigen sich mit dem Potenzial und der Wirkung der Sonnenenergienutzung und bauen ein Solarauto. Ausserdem haben alle Schülerinnen und Schüler zusammen ein Kleinwasserkraftwerk, eine Holzschnitzelfeuerung und eine Solarstromanlage besucht und dabei die Machbarkeit der Technik sowie das Engagement der Betreiber hautnah erlebt.

Welche Herausforderungen haben sich gestellt?

FS: Wir haben die Projektwoche mit Schülerinnen und Schülern der 1.Sekundarklassen umgesetzt. Da sind die fachlichen Anforderungen sicher an der oberen Grenze und bedingen mehr Unterstützung und engere Begleitung als bei 2. oder 3. Klässlern. Andererseits waren unsere Schüler sehr motiviert. Das hat auch die Schlussauswertung ergeben. Sie würden das Projekt wieder machen. Eine weitere Herausforderung bildet die Zeitplanung. Die Schülerinnen und Schüler brauchen den letzten Projekttag, um sich auf die Präsentation ihrer Sparvorschläge gut vorbereiten zu können. Ihre öffentliche Schlussveranstaltung war aber ein Erfolg. Sie sind sicher aufgetreten.

Welche Rückmeldungen haben Sie aus dem Lehrerteam?

FS: Nach der anfänglichen Skepsis ist die heutige Beurteilung sehr positiv. Jede Lehrperson ist für eine Gruppe der Projektwoche verantwortlich gewesen und hat sich dank der Unterlagen ins eigene Thema einarbeiten und teilweise auch selber dazu lernen können. Auch die Unterstützung durch den Energieberater wird als sehr geeignet beurteilt. Zudem schätzten die Lehrpersonen das grosse Engagement unseres Hauswarts. Er ist nicht nur für die einführenden Rundgänge durchs Schulhaus verantwortlich gewesen, sondern hat auch eine Abteilung, die der Coolen Heizer, betreut und damit

eine energietechnisch anspruchsvolle Aufgabe übernommen. Das Projekt bietet den Lehrpersonen im Prinzip eine «pfannenfertige» Anleitung und trotzdem die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte einzubringen. Wir haben uns schon überlegt, die Projektwoche später mit neuen Schülerinnen und Schülern wieder umzusetzen.

Können Sie einen nachhaltigen Lernerfolg bei den Schülerinnen und Schülern feststellen?

FS: Ein Erfolg sind sicher die vielfältigen Sparvorschläge aller Schülerabteilungen. Viele davon betreffen nicht nur das Schulhaus, sondern können auch im privaten Alltag umgesetzt werden. Ich glaube, dass die Schülerinnen und Schüler ihren eigenen Energieverbrauch sehr viel kritischer oder bewusster unter die Lupe nehmen, weil sie heute auch wissen, worauf sie achten können.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit der Schulbehörde für die Umsetzung von Massnahmen aus?

FS: Die Schulbehörde ist mit der Durchführung der Projektwoche schnell einverstanden gewesen. Die anfänglichen Bedenken, dass grosse Investitionen zur Behebung von Energielecks nötig würden, konnten wir zerstreuen. Denn die Behörde entscheidet grundsätzlich selber, welche Massnahme sie realisieren will. Jetzt hat sich die Behörde bereits mit den Sparvorschlägen auseinandergesetzt. Damit verschiedene Massnahmen im Verhaltensbereich wirklich einen Erfolg bringen, möchten sie diese zusammen mit Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern auswählen und so die Umsetzung im Schulalltag absichern. Eine Temperatursenkung in den Schulzimmern beispielsweise ist nur sinnvoll, wenn die Betroffenen hinter diesem Entscheid stehen.

Wie ist ihr persönliches Fazit?

FS: Ich bin natürlich froh, dass die Projektwoche für alle erfolgreich über die Bühne gegangen ist und kann die Umsetzung nur weiter empfehlen. Auch hinsichtlich der Einführung des Lehrplans 21 scheint sie mir ein geeignetes Instrument, um das fächerübergreifende Thema der Nachhaltigen Entwicklung zu bearbeiten.

INFORMATIONEN

Projektwoche sChOOLhouse Company

Während der Projektwoche sChOOLhouse Company sind die Schülerinnen und Schüler als Energiedetektive im eigenen Schulhaus unterwegs. Sie suchen nach Energielecks und erarbeiten mit Unterstützung von Lehrpersonen, Hauswart und Energiefachleuten Vorschläge zum Energiesparen. Ihre Energiesparmassnahmen präsentieren sie in einer Schlussveranstaltung der Öffentlichkeit. Die Schulbehörde wählt eine der Sparvorschläge aus, setzt sie um und beteiligt die Klasse am Gewinn durch die Energieeinsparung.

Das Amt für Volksschule und die Abteilung Energie des Kantons Thurgau unterstützen die Projektwoche finanziell und organisatorisch. Dafür ist die Projektgruppe «Energie in Thurgauer Schulen» verantwortlich.

Weitere Infos und Anmeldung

www.energieinschulen.ch